

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

27.9.1923 (No. 221)

Baden.

Die Vorküsse des Bad. Staates an die Kirchen und die Freiburger Volkswacht.

Unter dem Titel „Die Bezüge der Geistlichen“ veröffentlicht die Volkswacht in Nr. 210 vom 11. September eine Pressemitteilung der badischen Regierung über die Gründe, die es ihr nicht möglich machen, die zur Gehaltszahlung an die Geistlichen benötigten Summen immer rechtzeitig zur Verfügung zu stellen.

Zur Ansicht daran nimmt die Redaktion in längeren Ausführungen zur Frage der Leistungen des Staates an die Kirchen in der Form von Vorküssen grundsätzliche Stellung in einer Weise, zu der wir nicht schweigen können.

Die katholische Erklärung am Schlusse: „Wir Sozialdemokraten lehnen daher diese Forderung ab, die die Kirchen als „Büchse ohne Deckel“ darstellt, die die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber Religion und Kirche kennt; vielleicht bietet sie aber jenen harmlosen Seelen, welche da glauben, Kirchentreue verträge sich sehr wohl mit der Abgabe eines sozialdemokratischen Stimmentakels, einigen Grund zum Nachdenken.“

Wozu sollen nun die Kirchen nach der Meinung der Volkswacht leben? Sie werden einfach auf die Kirchensteuer verwiesen. Daß die Kirchensteuer und ihr Einzug von der staatlichen Gesehgebung und den staatlichen Finanzbehörden völlig abhängig sind, daß es in keiner Weise bei kirchlichen Organen und Personen lag, wenn im Rechnungsjahr 1922 überhaupt keine Kirchensteuer eingezogen werden konnte und so die Kirchen durch die Unfertigkeit der staatlichen Verhältnisse in die größte Verlegenheit gerieten, das brauchen ja die Gelehrten der Volkswacht nicht zu wissen; die „Vorküßlichkeit“ wird abgelehnt, auch wenn hundertmal Recht und Billigkeit dafür sprechen — nun eben, weil „Religion Privatfache“ ist.

Alle möglichen gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen werden in der letzten schweren Notlage vom Staate unterstützt mit Zustimmung der Sozialdemokratie; die Kirchen aber, welche die größten Verdienste um das Volkswohl haben, sollen leer ausgehen. Alle die Entbehrten unserer Tage, die Klein- und Sozialrentner vor allem, sollen nach Kräften von Reich und Staat und Gemeinden in ihrer augenblicklichen Not unterstützt werden; das ist auch den Sozialdemokraten recht. Aber die Kirchen, welche zufolge staatlicher Gesehgebung fast ihr ganzes Vermögen in „minderwertigen“ Staats- und Gemeindeanleihen, zuletzt in Kriegsanleihen aneignet haben und nun genau so wie andere Kleinrentner infolge der staatlichen Veränderungen an den Verlusten teilnehmen, sollen keinen Anspruch auf Staatshilfe haben. Ist das nicht zweierlei Maß?

Und weiß die Volkswacht nicht, wie vor kaum 2 Jahren ein linkssozialistisches Blatt in Mannheim in fandalistischer Weise gerade gegen die Kirchensteuer gehetzt hat? Die warme Empfehlung der Kirchensteuer durch die Volkswacht ist wohl auch nicht ohne Interessegebanen. Geradezu erbörend ist aber der frivole Spott, den die Volkswacht mit den Gläubigen treibt, da sie nicht soviel Opfermut aufzubringen, um rechtzeitig Kirchensteuern in Höhe und Fülle zu liefern, als ob dies nur vom guten Willen der Gläubigen abhingen hätte. Das Blatt weist höhnisch auf die große Opferwilligkeit der Sozialisten für ihre Zwecke hin und meint: „Das Herz des Sozialisten hängt eben nicht so sehr am Mammon, wie das Herz so vieler Frommen und Kirchenbringer“. Das ist eine durch nichts gerechtfertigte Beleidigung der kirchlichen Steuerzahler und der Gläubigen, die sich an Opfermut auch von den Sozialisten schwerlich übertraffen lassen.

Was aber an dem Volkswachtartikel am meisten erbörend muß, ist folgende Zumutung und Denunziation: „Anstatt daß die Kirchengemeinschaften von ihren zweifellos heute Billionenwerte darstellenden Reichthümern aus Edelmetall auf dem Altar des Vaterlandes opfern, soll das verarmte Reich den Kirchen Vorküsse geben.“

Das Schlagwort von den ungeheuren Kirchenschätzen scheint bereits in einigen aufgeregten Gehirnverwirrungen angedichtet zu haben. Auch hier wie in Kirchensteuerfragen ist die Welt der Volkswachtredaktion natürlich durch keinerlei Sachkenntnis getrübt. Jeder Sach- und Kunstverständige und Kunsthandwerker hätte ihr sagen können, daß man in kirchlichen Sakramenten und Schatzkammern vergeblich nach dem Edelmetall Gold fänden würde — Vergoldung ist kein greifbares Gold —

und daß von dem an Wert weit zurückstehenden Silber selbst bei den kostbarsten Reliquien, Monstranzen und Reliquienbehältern meist recht wenig oder nichts zu finden ist. Der Metallwert der kirchlichen Geräte ist ein erstaunlich geringer, der mit deren Kunstwert in gar keinem Verhältnisse steht. Welcher Barbare könnte es also verantworten, die kirchlichen Geräte zu zerlegen und zu Geld zu machen wie jene Kirchenräuber, die ihren Raub zerstückeln und dann erst einsehen, wie sehr sie sich in ihrem Goldhunger getäuscht haben! Oder sollen alle die Werke von Künstlerhand aus dem frühen Mittelalter und dem formgevoolligen 17. und 18. Jahrhundert, anstatt an den hohen Festen die ganze Gemeinde zu erfreuen, künstlich in die Salone der Kapitalisten, Gelasteten und Ungetauften, zieren oder sollen gar die neuen Besitzer mit den kirchlichen Gefäßen nach Art eines Königs Walthar von Babylon gotteslästerliche Gelage feiern? Mit dieser Lösung dürften selbst nicht einmal alle Leser der Volkswacht einverstanden sein.

Einen falsch dirigierten Angriff

macht der Volkswacht vom 25. September. Er beruht darauf, daß im Wiefental bei einigen Fabrikanten verbotene Waffen und Munition gefunden worden seien, worauf der Staatsanwalt Kraus von Waldshut deren Verhaftung verfügte; aber schon am nächsten Tag seien sie freigelassen worden mit der Begründung, sie hätten die Waffen bloß zum eigenen Schutz aufbewahrt. Der Volkswacht stellt nun den Justizminister, dessen Organ der Waldshuter Staatsanwalt diese Verfügung getroffen habe, dem Innenminister gegenüber, lobt des Letzteren Energie und fällt über den Justizminister her. Der Volkswacht hat hier wieder einmal alle Sachlichkeit verloren, wie ihm das öfters dem Justizminister gegenüber passiert. Es wäre ihm so gut als unmöglich gewesen, zu erfahren, daß der Justizminister in keiner Weise für das Vorgehen des Staatsanwalts verantwortlich zu machen ist und daß man im Justizministerium weit rascher das Richtige getan hat, als der Volkswacht das Unrichtige geschrieben hat. Denn die Haftentlassung der Fabrikanten, die Maschinenwelle zc. verfertigt hatten, war unseres Wissens schon durch den Generalsstaatsanwalt rückgängig gemacht, bevor der Volkswacht die Zeit fand, seinen deplazierten Angriff auf den Justizminister zu richten.

Das Verfahren des Staatsanwalts in Waldshut verhielt sich nicht leicht. Die Politik darf freilich die Rechtspflege nicht beeinflussen; aber daß man Maschinenwelle, sogar schwere Maschinenwelle, um die es sich im Wiefental Fall handeln soll, nicht lediglich zum Selbstschutz einstellt, leuchtet eigentlich jedem Verstand ein. Die rasche Entlassung der Verhafteten und ihre Begründung mußte daher Anstoß erregen zumal in einer Zeit, wo man gegenwärtig gegen Verhütung der Massen von linksradikaler Seite vorgehen.

Chronik.

Baden.

Mannheim, 26. Sept.

Durch den Eintritt der Verkehrserleichterungen ist es möglich geworden, die Geschäfte beim Gericht, das bekanntlich im Schloß untergebracht ist, ungestört wieder aufzunehmen. Auch bei der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei wurde gestern schon gearbeitet. Das Schloß selbst wurde gestern schon von der Bevölkerung ebenfalls nicht mehr geteilt, sie können auch nachts passieren. — Eine große Menschenansammlung gab es heute früh an der Rheinbrücke. Die französische Wache auf der pfälzischen Seite hatte die Schüsse an den Brückentoren nicht im Besitz und es dauerte deshalb längere Zeit, bis der Zugang nach Mannheim wieder frei war. — Der Straßensortimenttarif ist auf 12 Millionen für die kürzeste Strecke erhöht worden.

Donauinseln, 26. Sept.

Es kann als feststehend angesehen werden, daß der große Brand in Wolfersbrunn, dem 25. Gebäude zum Opfer fielen, auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Ohne den bald nach Brandausbruch einsetzenden Sturm hätte das Feuer eine derartige Ausdehnung nicht nehmen können, da Hilfe alsbald erschien und genügend Wasser vorhanden war. Wenn Ansehen nach ist das Feuer in dem Sägewerk Strobel an zwei Stellen angelegt worden und hatte aus diesem Grunde das Sägewerk innerhalb weniger Minuten in ein Flammenmeer getaucht. Die zweite Brandstätte im Dorf, die gegen 1000 Meter von der ersten entfernt liegt, war durch Flugfeuer entstanden. Wie in der Romk. Blg. erinnert wird, war dies die dritte große Brandkatastrophe, die Wolfersbrunn heimgesucht hat; 1856 fiel

fast das ganze Unterdorf einem Brand zum Opfer und 1901 wurde die Kirche, zwei Gasthäuser und mehrere große Geschäfte eingeschmelt.

Karlsruhe.

Bürgerausschuß. Dem gestrigen Bericht über die Sitzung am 23. ist nachzutragen, daß auch ein Antrag des Stadtvorstandes vorgetragen wurde, gemäß § 58 der Gemeindeordnung auf Erteilung einer Klage an ein wiederholt säumiges Mitglied des Bürgerausschusses einstimmig angenommen wurde. Weiter wurde in der Debatte über die Wohnungszulagensteuer vonseiten der Stadtvorstandes erklärt, daß Schritte bei den zuständigen Ministerien gemacht worden sind, um die mit der Wohnabgabe 1923 Säumigen zur Bezahlung des der Geldentwertung entsprechenden Betrages heranzuziehen; überhaupt soll gegen die „Brüderbegeer“ entschieden vorgegangen werden.

Diebstahl einer Kuh. In der Nacht vom 24. auf 25. d. M. wurde einem Wahnarbeiter in Waldshut ein Kuhkalb gestohlen. Der Dieb wurde am 24. d. M. in der Nähe von Waldshut gefangen und am 25. d. M. in der Person eines Verhafteten Schuhmachers aus Hofweier durch die Polizei festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert werden.

Wahlhelfer in Karlsruhe. Wiederbeginn der Bundeswahlhelfer in Karlsruhe. Die Wahlhelfer sind am 24. d. M. im Rathaus (alte Garten- und Karlsruher) vor dem Herrn Zimmermann, stud. jur. et phil., der Regierungswahlhelfer.

Die Altersrente in Höhe einer Zwetsche. Dem Mannheimer Tageblatt schreibt ein Altrentner, daß auf ein Hund Zwetschen 35 Stück gehen. Da das Hund 14 Millionen kostet, so kostet eine Zwetsche 40 000 M. So viel beträgt gerade die Altersrente des betreffenden Mannes, so daß er sich dafür gerade eine Zwetsche kaufen kann. (Dieser Preis für die Zwetsche dürfte schon überhöht sein, so daß also der Altrentner nicht einmal eine Zwetsche bekommt!)

Kohlenänderungen. Am 1. Oktober treten im Bezirk Reichsbahnverwaltung Karlsruhe auf verschiedenen Strecken Kohlenänderungen ein; ferner fallen in die Höhe, die in der letzten Zeit keine genügende Befehle aufzuweisen hatten, vom genannten Zeitpunkt ab zur Einziehung des Kohlenverkaufs a. S. Der Auswahlschein und das Kurbuch für Baden werden zum 1. Oktober neu herausgegeben.

Verstärkung. Infolge des durchmachten Bodens konnte der vom Staatsauschuß für Arbeitsstunden und Jugendpflege am Sonntag, den 23. d. M., angelegte Herbst-Stajfellauf um den Wanderpostal des Verkehrsvereins nicht stattfinden. Er wurde deshalb auf kommenden Sonntag, den 30. d. M., vormittags 11 Uhr, verlegt. Programmänderungen sind nicht vorgezogen.

Unfälle mit Todesfolge. In einer Fahrt im Mannwald wollte am 26. d. M. nachmittags ein Maschinenarbeiter an einer im Gang befindlichen Maschine den Treibriemen auf die Scheibe legen. Hierbei wurde er am Kopf erfaßt und an die Decke geschleudert, wobei ihm beide Beine abgerissen wurden. Die Verletzung war derart schwer, daß der Tod sofort eintrat. — Ein Hausmeister von hier brach am 21. d. M. zwei Koffer an den Bahnhof, um sie in einen Eisenbahnwagen zu schaffen. Hierbei rutschte er aus, so daß er eine Darmverletzung erlitt und wurde ins städtische Krankenhaus verbracht, wo er dann starb.

Soldatentage. Am 26. ds. Mts. früh wurden ein Hilfsarbeiter und ein Tagelöhner von hier festgenommen, weil sie in dem von den Franzosen besetzten Wald am Rheinischen Eisenbahnknoten geblieben hatten. Außerdem hatten sie 5 Zentner Kartoffeln entwendet.

Handel — Wirtschaft — Verkehr

Verkauf, 26. Sept. (Börseanfangsbericht). Die bevorstehenden Vorgänge auf dem Gebiete der äußeren wie der inneren Politik machen der Börse weitgehende Zurückhaltung zur Pflicht. Insbesondere ist die gegenwärtige innenpolitische Lage einer starken Druck auf die geschäftliche Unternehmungslust aus. Die meisten Nachrichten aus Bayern erwecken Besorgnis. Von der Liquidierung des passiven Widerlandes verspricht man sich keine erheblichen Wirkungen auf die Währungsverhältnisse, da die Wiederaufnahme der Betriebe im Rheinland und Westfalen, sowie die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse aller Voraussicht nach bedeutende finanzielle Aufwendungen erfordern. Am Devisenmarkt hielten sich heute die Kurse bei geringen Umsätzen etwa auf der Höhe der gestrigen amtlichen Notierungen. Am Effektenmarkt kam entsprechend der fortwährenden Geldknappheit nur einiges Material an den Markt, für das nur bei schwächeren Kursen Käufer zu finden waren. Im allgemeinen bewegten sich die Industriepapiere ziemlich schwach.

Amstische Berliner Devisenkurse, 26. 9. 23. mitt. 2 Uhr

Table with columns for Gold, Brief, and Devisenkurse. Includes entries for Amsterdam, Brüssel, Kristiania, Kopenhagen, Stockholm, Helsinki, London, New-York, Paris, Schweiz, etc.

Ohne Gewähr! Frankfurt Die Kurse verstehen sich für 1000 Prozent.

Table with columns for Frankfurt and Ohno Gewähr! listing various banks and their exchange rates.

Karlsruher Börse.

Karlsruhe, 26. Sept. Getreide und Mehl. Die Produktentwürfe hatte heute einen gütigen Verlauf aufzuweisen. Anlässlich der veränderten Situation waren Angebote zu vergleichen, die Käufer beschließen sich jedoch zurückhaltend. Es waren folgende Preise zu hören: Weizen 650-700 Millionen, Gerste 625-675 Millionen, Hafer 475-525 Millionen, alles neue Ware; alle ent sprechend billiger. Weizenmehl Weizenrichtmehl 1-1,4 Millionen, Weizenmehl zweifelhafte 100-150 Millionen billiger, Meie 250-275 Millionen, Futtermehl 325-375 Mill., je nach Qual. Alles per 100 Mio. Frachtpreis Karlsruhe, Wein und Spirituosen: Die gedrückte Stimmung hält an. Trotz der hohen Angebote konnten wesentliche Umsätze wegen der hohen Forderungen nicht zustande kommen. Kolonialwaren: Tee gemächlich 7,20-7,60 Goldmark, Tee mittel 7,80-8,20 Goldmark, Tee gut 8,40 bis 9,00 Goldmark. Tee fein 9,80 bis 12,00 Goldmark per Mio. verzollt. Das Goldzollaufgeld beträgt in der Zeit vom 26. bis 29. d. M. 3 379 990 000 Proz. was bei einem Grundgoll von 2,20 Goldmark für ein Mio. 76 580 000 Papiermark entspricht. Kaffee: roh Santos 4,30 Goldmark per Mio verzollt, Burmatis 14 Millionen per Mio, Schweinefleisch 68 Millionen per Mio, Schafsch 48 Millionen per Mio, Mollaroni 36 Millionen per Mio, Mabeln 24 Millionen per Mio.

Wirtschaftszahlen am 27. September.

Dollar in Frankfurt am 26. Sept. (letzte Kurs, im Devisenfreibrief): 155 Millionen. Dollar in Berlin am 26. Sept.: 126 685 000 (Geld), 128 815 000 (Brief). Goldmark am 26. Sept. (berechnet nach dem amtlichen Berliner Dollarkurs, 1 Dollar = 4,20 M. Vorfreizeit): 20 075 000 Papiermark. Karlsruher Index (mit Welleitung), Stichtag 24. September: 20 917 601 (Vorwoche: 16 011 797). Badischer Landesindex, für Haushaltszwecke (ohne Welleitung), Stichtag 24. Sept.: 25 938 477,73. Reichsindex, Stichtag 24. Sept.: 23 000 000 (Vorwoche: 14 244 900). Bad. Einzelhandel: 3 780 000 (Vorlag: 3 660 000). Großhandel, 11.-18. Sept.: 33 000 000 (Vorwoche: 11 513 321). Schiffszahl des Bad. Seefahrerverbandes: 35 Millionen Mark. 4 über neuer Reizehen 10 Mill. M., Rhein 12 Mill. M., Efen in Rheinbetrieben 35 Mill. M., in Mittelbetrieben 45 Mill. M., Eisenbahn: Personentarif 20 Mill., Gütertarif 33 Millionen. Bad. Landessteuer: 12 000 000.

Vorausichtige Witterung bis Freitag, 28. Sept.: ziemlich heiter und trocken, tagsüber milt, nachts sehr kühl; Herbstnebel.

OSRAM LAMPEN advertisement featuring illustrations of various light bulbs (OSRAM NITRA, OSRAM) and the slogan 'kauft und braucht die ganze Welt'. Includes text about the quality and reliability of Osram lamps.

